

Fünftes Kapitel.

Beharret in dieser Freiheit, denn der Beobachter des jüdischen Ritualgesetzes kann nicht zugleich auch der Wohlthaten, die Christus uns erwirkt hat, theilhaftig werden; bei ihm kommt es einzig auf den Glauben an. Vs. 1 — 6. Lasset euch nicht abführen vom Wege der Wahrheit; die Irrelehrer werden für ihre Schritte hart zu büßen haben. Vs. 7 — 12. Die christliche Freiheit äußert sich in Nächstenliebe, ist fern von allen Begierden, euer Geistesleben sichert euch gegen jeden Andrang der Sinnlichkeit, gegen alle Laster, fördert dagegen die Tugend. Vs. 13 — 26.

1. **S**tehet fest in der Freiheit für welche Christus uns befreiet hat und lasset euch nicht durch das Joch der Sklaverei gefangen halten.
2. Sieh ich Paulus sage euch: daß, wenn ihr euch beschneiden lasset, Christus euch nichts nützen wird.
3. Ich bezeuge es nochmals Jedem, der sich beschneiden läßt: er ist schuldig das ganze Gesetz zu halten.
4. Abgetrennt von Christo seyd ihr, die ihr durch das Gesetz wollet gerechtfertiget werden; ihr seyd von der Gnade abgefallen.

1. Vers. Das mosaische Ritualgesetz hatte den Zweck den Menschen, entweder wenn er gesündigt hatte, mit Jehova bürgerlich wieder auszuöhnen, oder ihm die erlangte Gunst zu erhalten. Indem Christus ein für alle Mal für uns starb, hat er durch Tilgung unserer Sündenschuld nicht bloß für immer uns mit Gott ausgesöhnt, sondern uns auch in einen beständigen Gnadenzustand versetzt und so das mosaische Ritualgesetz für uns ganz überflüssig gemacht. — Joch der Sklaverei wird das mosaische Gesetz auch von Petrus Apgsch. 15, 10. genannt und zwar wegen der unerbittlichen Strenge, womit es Gehorsam fordert.

2. Vers. Paulus hat hier eine solche Beschneidung vor Augen, die aus der Ueberzeugung von ihrer Nothwendigkeit zur Erlangung des Heils vorgenommen wird: eine solche verträgt sich nicht mit der Lehre des Christenthums: wer sie hat ist von der Wirkung des Versöhnungstodes nicht überzeugt, Christus ist ohne Nutzen für ihn. Dagegen duldet der Apostel die Beschneidung, wenn jene Ueberzeugung nicht daran geknüpft wurde, auch im Christenthum unter gewissen Umständen, wie wir aus Apgsch. 16, 3. I Cor. 9, 20 ff. Röm. 9, 14 ff. ersehen.

3. Vers. Die Beschneidung war Zeichen des Bundes, den Gott mit Abraham und durch Mose mit den Israeliten geschlossen hatte; wobei diese an die Verpflichtung stets erinnert wurden, alle einzelnen Bestandtheile des Gesetzes zu beobachten.

4. Vers. Früher waret ihr durch den Glauben an Christum mit diesem aufs innigste vereinigt, nun da ihr glaubet durch die Beobachtung des mosaischen Gesetzes vor Gott gerechtfertiget zu werden, seyd ihr wieder von Christo geschieden und habet der euch gewordenen göttlichen Gnade wieder entsagt. — Andre ziehen folgende Erklärung vor: beobachtet ihr das Gesetz, weil ihr

5. Denn im Geiste durch den Glauben sind wir der Hoffnung auf die Gerechtigkeit gewärtig.

6. Denn in Christo Jesu gilt weder Beschneidung etwas noch Vorhaut: sondern der Glaube der durch Liebe wirksam ist.

7. Ihr waret auf gutem Wege: wer hat euch aufgehalten der Wahrheit nicht zu gehorchen?

8. Die Ueberredung kommt nicht von dem, der euch berufen hat.

9. Ein wenig Sauerteig säuert den ganzen Teig.

10. Ich habe das Zutrauen zu euch im Herrn, daß ihr nicht

eines andern Sinnes werdet; wer aber euch irre führt, wird dafür büßen müssen, wer es auch sey.

11. Wenn ich aber Brüder! noch die Beschneidung verkündige, warum werde ich noch verfolgt? Dann wäre ja der Anstoß des Kreuzes gehoben.

12. Daß doch die euch irre machen, ganz abgeschnitten würden.

13. Denn ihr seyd zur Freiheit berufen, Brüder! nur daß euch nicht die Freiheit zum Anlaß für das Fleisch diene: dient vielmehr einander aus Liebe.

glaubet, es sey allen Menschen gegeben, so wäre dieß zwar Schwachheit aber nicht Abfall von Christo: aber wer durch die Beschneidung und Beobachtung des Gesetzes vor Gott gerechtfertiget werden will, fällt von Christo ab, durch dessen Verdienst allein wir gemäß der Lehre des Evangeliums die Gerechtigkeit vor Gott erlangen.

5. Vers. Sinn: Denn wir Christen leben in der Hoffnung, unsere Gerechtigkeit vor Gott nicht durch gesegliche Werke zu erlangen, sondern in der Vereinigung mit dem göttlichen Geist durch das lebende Vertrauen auf Gott und seine Heilanstalt. S. Röm. 5, 1. 2.

6. Vers. Wer in Christo Jesu lebt, dem gilt weder das Judenthum noch das Heidenthum irgend etwas: bei ihm kommt es einzig auf den Glauben an, der sich durch Liebe wirksam zeigt. Vgl. I Cor. 13.

7. 8. 9. Vers. Hier weist Paulus bestimmt auf jene jüdisch-gesinnten Irrlehrer hin. — Das Bild vom Sauerteig für ansteckende Lehre kommt auch I Kor. 5, 6. II Tim. 2, 17. Matth. 16, 6. vor.

10. Vers. Vgl. dasselbe I Cor. 3, 13.

11. Vers. Sinn: Gesezt, ich predigte die Nothwendigkeit der Beschneidung zur Erlangung des Heils (wie wahrscheinlich den Galatern versichert worden war), dann würden mich die Juden gewiß nicht mehr verfolgen (s. II Cor. 11, 24.) sondern begünstigen, es wäre dann das Aergerniß, welches man an der Lehre vom Kreuzestode Christi nimmt, ganz beseitiget. Vergl. I Cor. 1, 23.

12. Vers. Sinn: O daß doch diese Irrlehrer ganz vernichtet würden.

13. Vers. Sinn: Es ist an euch der Ruf zur Theilnahme am Christenthum ergangen, ihr seyd folglich befreit von der Beobachtung des mosaischen Gesetzes; nur müßet ihr aber diese erlangte Freiheit nicht mißbrauchen zur Befriedigung eurer Sinnlichkeit: zeigt euch vielmehr liebevoll und dienstfertig gegen einander.

14. Denn das ganze Gesetz ist in dem Einen Gebot begriffen, in diesem: du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

15. Wenn ihr aber einander beißet und naget, sehet zu, daß ihr euch nicht gegenseitig aufreibet a).

16. Ich sage aber: wandelt im Geiste, dann werdet ihr die Gelüste des Fleisches nicht vollbringen.

17. Denn das Fleisch gelüstet wider den Geist, der Geist aber wider das Fleisch: dieses aber ist einander entgegen, so daß ihr was ihr wollet dieses nicht thuet.

18. Wenn ihr aber durch den Geist geleitet werdet, so seyd ihr nicht unter dem Gesetze.

19. Offenbar sind die Werke des Fleisches, dergleichen da sind Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit, Ueppigkeit,

20. Abgötterei, Zauberei, Feindseligkeit, Zank, Neid, Zorn, Hader, Uneinigkeit, Zwiespalt,

21. Mißgunst, Todschlag, Böllerei, Schwelgerei und was dergleichen ist: wovon ich euch ankündige, wie ich auch schon vorher gesagt habe, daß die, welche solches thun, das Reich Gottes nicht erben werden.

22. Die Frucht des Geistes aber ist: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Milde, Gürtigkeit, Treue, Sanftmuth, Mäßigkeit:

23. Wider dergleichen ist das Gesetz nicht.

24. Die aber, welche Christi sind, haben das Fleisch gekreuzigt mit den Sünden und Gelüsten.

25. Wenn wir im Geiste leben, laßet uns auch im Geiste wandeln.

14. Vers. S. III Mos. 19, 18. und vergl. dasselbe Matth. 22, 39. 40. Röm. 13, 8. 9.

15. Vers. a) Solche heftige Zwistigkeiten haben gewöhnlich den beiderseitigen Untergang zur Folge.

16. Vers. Führet ein Geistesleben, dann werdet ihr den Reizungen der Sinnlichkeit nicht unterliegen.

17. Vers. Das Sinnenleben und das Geistesleben sind einander ganz entgegengesetzt in ihren Bestrebungen, und es geschieht gewöhnlich, daß unsere Entschlüsse den Bestrebungen der Sinnlichkeit unterliegen. Vgl. dasselbe ausführlicher Röm. 7, 14. 15. 18 ff.

18. Vers. Das Gesetz ist gegeben zur Bezähmung der Leidenschaften: wer ein Geistesleben führt, beherrscht jene ohnehin, und es bedarf keines besonderen Erziehungsmittels mehr. Vgl. Röm. 6, 14 ff.

19. Vers. Zu den Folgen der vorherrschenden Sinnlichkeit gehören Ehebruch u. s. w.

23. Vers. Sinn: Gegen diese Werke, die sich beim höheren Geistesleben äußern, sind keine Gesetze, die da immer nur drohen, schrecken und strafen.

24. Vers. Sinn: Diejenigen, welche Christo angehören, haben die Sinnlichkeit mit ihren Wirkungen ganz abgetödtet. Vgl. dasselbe Röm. 6, 6.

25. Vers. Sinn: Wenn sich aber der göttliche Geist mit dem unsrigen vereinigt hat, so wollen wir uns auch dessen würdig benehmen und ein Geistesleben führen.

26. Lasset uns nicht eitel der aufreizen, nicht einander be-
Ehre nachtrachten, nicht einan- neiden.

Sechstes Kapitel.

Den Fehlenden bessert in Sanftmuth, seyd bescheiden, mildthätig ge-
gen Lehrer. Vs. 1 — 6. Ein Jeder wird den verdienten Lohn
empfangen. Vs. 7 — 10. Falschen Lehrern ist es nur um Menschen-
Ruhm zu thun: ich rühme mich nur des Versöhnungstodes Christi,
durch den wir alle umgeschaffen sind. Verursachet mir, dem ohnehin
geplagten, nicht noch mehr Leiden. Vs. 11 — 18.

1. Brüder! wenn auch ein Mensch auf irgend ei-
nem Fehler ertappt würde, ihr, des Ruhmes haben bei sich und
nicht bei einem Andern:

5. Denn ein Jeglicher wird
seine eigene Last tragen.

6. Wer Unterricht in der Lehre
empfängt, der sey mildthätig in
Allem gegen den, der ihm Un-
terricht ertheilt.

7. Täuschet euch nicht! Gott
läßt seiner nicht spotten: denn
was der Mensch säet, das wird
er auch ernten.

8. Wer für sein Fleisch säet,
der wird vom Fleische Verder-
ben ernten: wer aber im Geiste
säet, der wird vom Geiste ewi-
ges Leben ernten.

2. Traget Einer des Andern
Last: und so erfüllet das Gesetz
Christi.

3. Denn wenn jemand sich
etwas zu seyn dünket, da er
doch nichts ist, der betrüget sich
selbst.

4. Ein Jeder prüfe sein eige-
nes Thun und dann wird er

1. Vers. Vgl. dasselbe Röm. 15, 1. Jac. 5, 19. 20. und I Cor.
10, 12. — "Sieh auf dich selbst, daß nicht auch du in Versuchung kom-
mest". Der Apostel will hier wie I Cor. 7, 5. darauf aufmerksam machen,
wie man auch den Antrieben zur Sünde ausweichen muß; es ist schon ein
schlimmes Zeichen, wenn der Satan sich an einen Christen wagt.

4. Vers. Sinn: Ein Jeder prüfe seine eigene Denk- und Handlungs-
weise: wenn er dieß thut, so wird er wohl Stoff haben, um sich bei sich
allein zu rühmen aber nicht bei einem Andern.

5. Vers. Sinn: Denn ein Jeder wird bemerken, daß er Fehltritte be-
geht. Vgl. Röm. 14, 10. 12.

7. Vers. "Täuschet euch nicht" ist eine gewöhnliche Formel, wodurch
Paulus vor einem schweren Verbrechen warnt. "was der Mensch säet u. s. w."
d. h. wie sich der Mensch in diesem Leben beträgt, so wird er in jenem be-
lohnt oder bestraft werden.

8. Vers. Sinn: Wer der Sinnlichkeit fröhnt, wird als Lohn Tod und
Verderben haben: wer aber ein Geistesleben führt, wird der ewigen Seligkeit
theilhaftig. S. Röm. 8, 6.